

**Predigt zum 10. Sonntag, Nachfeier des Fronleichnamfestes, 6.6.2021, 10.00 Uhr in der Krankenhauskirche, Les.: Hebr 9,11-15; Evang.: Mk 14,12-16.22-26**

Liebe Schwestern und Brüder!

Zu Beginn haben wir das Fronleichnamslied „Christen singt mit frohem Herzen“ gesungen. Warum diese Aufforderung? Es ist wohl so, dass viele Menschen heute, selbst manche Christen, den Grund der Freude gar nicht recht verstehen. Das Wort Fronleichnam ist althochdeutsch und bedeutet „Leib des Herrn“. Fronleichnam ist das Fest des heiligsten Leibes und Blutes Jesu. In katholischen Gegenden werden Prozessionen veranstaltet, bei denen der heiligste Leib Jesu in der Gestalt eines runden weißen Brotes in einer goldenen Monstranz durch die Straßen der Stadt, des Dorfes und die angrenzenden Felder getragen wird, um Menschen, Häuser und Felder zu segnen. Die Prozessionen gehen zurück auf die Heilige Juliana von Lüttich, die im Mittelalter eine Vision so deutete, dass Jesus sich solche Prozessionen wünsche. Letztlich geht es aber bei dem Fest um ein Geheimnis, das man durchaus erklären kann, nämlich um die unsichtbare Gegenwart des gekreuzigten und auferstandenen Jesus in Brot und Wein. Es geht katholisch gesprochen um den Kern der Heiligen Messe bzw. der Eucharistiefeyer, evangelisch gesprochen um das Abendmahl oder ökumenisch gesprochen um das Herrenmahl oder Mahl des Herrn. Für evangelische Christen ist es allerdings ungewöhnlich oder sogar eine Zumutung, das verwandelte heilige Brot des Herrenmahles zum Segnen der Menschen, Straßen und Felder herumzutragen. Wie kann man das Sakrament oder Geheimnis des Leibes und Blutes Jesu nun erklären? Es ist nicht einfach nur eine Nachfeier des letzten Abendmahles Jesu, dass er vor seinem Tod mit den Aposteln gehalten hat, es ist eine Mahlfeier mit dem auferstandenen Jesus, der aber zugleich auch als der gekreuzigte im Mittelpunkt steht, als der, der seinen Leib und sein Blut am Kreuz für uns Menschen geopfert hat.

Dass es um das Kreuzesopfer Jesu geht, das wissen wir von seinen Abendmahlsworten her. Jesus sagt zu seinen Aposteln, als er ihnen das Brot gibt: „Nehmt, das ist mein Leib (Mk 14,22).“ und als er ihnen den Kelch mit Wein gibt: „Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, dass für die vielen vergossen wird (Mk 14,24).“ Brot und Wein weisen hin auf das Hinopfern des Leibes und das Vergießen des Blutes für „die vielen“ am nächsten Tag. Der Ausdruck „die vielen“, das ist ein Hinweis auf den leidenden Gottesknecht beim Propheten Jesaja, der sein Leben für „die vielen“ opfert. Und der „Bund“ oder besser der „neue Bund“, den Jesus mit den Aposteln schließt, ist ein Hinweis auf den „neue Bund“ beim Propheten Jeremia, in dem Gott mit den Menschen einen „neuen Bund“ zur Vergebung der Sünden schließt. Jesus hat also im Auftrag seines himmlischen Vaters durch seinen Tod am Kreuz einen „neuen Bund“ zur Vergebung der Sünden mit den Aposteln geschlossen. Die Apostel stehen dabei stellvertretende für das ganze Volk Israel, letztlich für die gesamte Menschheit. Aber wie kommt dieses Geschenk Gottes und dieser neue Bund nun bei der gesamten Menschheit an? Dazu hat Jesus seine Apostel beauftragt beim letzten Abendmahl mit den Worten: „Tut das zu meinem Gedächtnis!“ oder besser übersetzt: „Tut das zum Gedenken an mich!“ Er selbst ist seinen Jüngern mehrfach

als auferstandener erschienen. Er selbst hat den Willen, immer wieder neu als auferstandener unter den Christen gegenwärtig zu sein. Schließlich möchte er zu allen Menschen kommen. Allen Menschen bietet Jesus seinen Bund zur Vergebung der Sünden an. Deshalb hat er der im Abendmahlssaal entstehenden Kirche den Auftrag gegeben, zu seinem Gedächtnis das Herrenmahl mit Brot und Wein zu feiern. Der Priester oder evangelische Pastor hat nicht eine besondere göttliche Kraft, Brot und Wein in Leib und Blut Jesu zu verwandeln, sondern Jesus selbst will in Brot und Wein gegenwärtig sein, um sich immer wieder neu mit Leib und Blut an die Menschen zu verschenken, die ihn mit offenem Herzen aufnehmen möchten. Das, was am Kreuz geschehen ist, soll auch heute und immer wieder neu in den Herzen der Menschen geschehen. Dazu hat Jesus das Sakrament oder Geheimnis von Brot und Wein eingesetzt. Die Kirche soll dieses Geheimnis, in dem Jesus gegenwärtig ist, immer wieder neu feiern, damit das Leben des Auferstandenen in ihr wächst und die Sünde vertreibt, sie soll das Geheimnis hinaustragen zu allen Menschen, bis sie es verstehen und Jesus ins Herz aufnehmen. Das Symbol von Brot und Wein ist dabei nicht nur ein leeres Symbol wie zum Beispiel eine Verkehrsampel, sondern es ist ein sinnvolles Symbol, dass die Gegenwart Jesu in den Herzen der Menschen bewirkt, weil er selber gegenwärtig sein möchte, in all denen, die an ihn glauben. Es ist ein Symbol, ähnlich wie eine geschenkte Rose, die Liebe schenkt von Herz zu Herz. So verschenkt sich Jesus in Brot und Wein mit seinem geopfertem Leib und Blut an die Menschen, die ihn mit gläubigem Herzen aufnehmen. Die Wirkung in unserem Herzen ist, dass er uns die Sünden vergibt, dass er uns reinigt in der Seele, sogar manchmal seelisch und körperlich heilt, dass er den Hass vertreibt und uns tröstet im Leid, dass er uns lebendig, kreativ und fruchtbar macht mit dem Geist seiner Liebe und uns schließlich auferweckt von den Toten. Nicht nur der einzelne wird so erlöst und gerettet, sondern es entsteht und wächst beim gemeinsamen Mahl des Herrn die Kirche, die immer größer werdende Mahlgemeinschaft des Herrn. Wenn wir Jesus und seinen und unseren Vater so immer besser verstehen, dann können wir ihn schließlich auch im Heiligen Brot anbeten, weil es eben nicht nur Brot ist, sondern der auferstandene Jesus in unserer Mitte. Amen.